

*synae*-Formen. Es würde vielleicht lohnen, große Serien daraufhin durchzusehen. Folgendes: an der costal-distalen Ecke der Diskoidalzelle im Vorderflügel entspringt die symmetrisch gegabelte Ader  $R_4 + R_5$  (Comstock); vom Stamme dieser Gabel geht analwärts, symmetrisch, die Ader  $M_1$  ab; dieser Ursprung von  $M_1$  liegt nun bei der Schaffhauser *mnemosyne* ziemlich weit distal von der Zellecke, bei einzelnen Exemplaren sogar der Mitte zwischen dieser Ecke und der Gabelung von  $R_4$  und  $R_5$  genähert (nach ca. 70 Expl.); ein anderes Extrem stellt die Walliser Form dar: dieser Ursprung von  $M_1$  liegt viel näher der Zellecke, selten weiter als 1–1,5 mm von ihr entfernt und in extremen Fällen mit ihr fast zusammenfallend (nach  $\pm$  50 Expl. von der Ganterbrücke an der Simplonstrasse und Blindtal ob Naters); eine sehr kleine Serie von Alptal am Fuß der Mythen, nur 6 ♂ (16. 6. 1921, sicher die alte Lokalität von M. PAUL), hält in bezug auf dieses Merkmal etwa die Mitte zwischen den Schaffhausern und den Wallisern. Weiteres Material habe ich nicht. — Korrelativ mit dieser Lage von  $M_1$  geht eine mehr distale Gabelung von  $R_4$  und  $R_5$  bei den Schaffhausern, mehr proximale und damit relativ längere Gabel bei den Wallisern. — Abbildungen sind in bezug auf dieses Merkmal natürlich nur zuverlässig soweit sie auf photographischer Grundlage stehen. Da ist es denn von Interesse, daß die Original-Hartmanni Stdfs. von Reichenhall in bezug auf dieses Merkmal zum Schaffhauser Typ gehören. — Vielleicht sehen Sie daraufhin einmal Ihr Material durch; ich glaube es ist ein phylogenetisch nicht unwichtiges Merkmal.

2. Ich glaube, daß man (für die Schweiz) Exkursionen auf *mnemosyne* recht wohl am Schreibtisch vorbereiten kann! Man muß dafür die Lokalfloren studieren, von denen es schlechte, gute und ausgezeichnete gibt. Leider haben sie die üble Eigenschaft, z. T. recht schwer erreichbar in allerlei Zeitschriften verborgen zu sein. Einiges habe ich immerhin, positiv und negativ, gefunden und vorgemerkt. Worauf es ankommt, das ist das Vorkommen von *Corydalidus cava* und *intermedia* im natürlichen Verband. Die große Verbreitung der *C. cava* auf Kulturland ist offenbar völlig bedeutungslos, vom Zürichsee (und Rhein) bis weit in das Alpenvorland hinein. Wie weit *cava* für die Alpen von St. Gallen bis Uri überhaupt als Nährpflanze für *mnemosyne* in Frage kommt, ist aus meinem Notizenmaterial nicht ersichtlich: vielleicht wenig, vielleicht gar nicht; es spricht viel dafür, daß in dieser Zone das Vorkommen der *C. intermedia* (die wie es scheint nicht ins Kulturland geht) das Entscheidende ist. Das Erstfeldertal ist interessanterweise diejenige Stelle für die meine Florennotizen das stärkste Massenvorkommen der *C. intermedia* angeben, und die Stelle am Mythen trägt just auch eine ganz eng begrenzte Kolonie der *intermedia*. Für Bern, Wallis, Tessin, Graubünden konnte ich die Floren noch nicht durchsehen. — Auch für Ihr Maderanertal ist *C. intermedia* angegeben; für Glarus fehlt eine richtig durchgearbeitete Flora! — Die Schaffhauser *mnemosyne* ist (mit Ausnahme einer sehr entlegenen und noch nicht untersuchten Stelle) heute an allen den Stellen im Reyat und Randen nachgewiesen, wo *C. cava* von

den Floristen (ausgezeichnete Flora von KEHLHOFER) am natürlichen Standort im Buchenwald erwähnt wird; die Lücke, die Hr. PFÄHLER in seiner Publikation noch lassen mußte, ist ausgefüllt: ich fand *mnemosyne* im Wutachtal bei Oberwiesen-Schleitheim am 22. 5. 1921.

3. Ich habe Grund anzunehmen, daß die getrennten Kolonien der *mnemosyne* auf Schaffhauser Boden nicht ohne Verbindung unter sich sind. Dafür spricht die folgende Beobachtung: Auf Oberberg-Hemmental (wo weder *Corydalidus* noch *mnemosyne* nachgewiesen sind) begegnete mir am 22. 6. 1919, etwa 4.30 pm, ein *mnemosyne*-♀, das in raschem Wanderflug talauswärts, ostwärts, zog (das ich dummerweise fehlte, aber sehr genau gesehen habe). Es war genau die Richtung, die von den PFÄHLER-SCHALCHSchen Fundorten West von Hemmental und am Siblinger Randen nach dem Reyat hinüber (Freudental, Schloß Herblingen, Thayngen) weist; die Stelle liegt fast genau in der Mitte der West-Ost-Distanz Schleithem-Thayngen, welche Stellen ihrerseits an der West- und Ostgrenze des Kantons und des Randen-Reyat-Gebietes liegen.

4. Das Schaffhauser *mnemosyne*-Gebiet gehört gewiß zum „Jura“ im weiteren Sinne. Pflanzen- und tiergeographisch und auch rein orographisch gehört es aber viel eher zur Schwäbischen Alb als zum Schweizer Jura.

57: 16. 9

## Liste neuerdings beschriebener und gezogener Parasiten und ihre Wirte VIII.

(Fortsetzung.)

Apanteles scitulus	Acronyeta brunosa
— —	— oblonga
— —	Diacrisia virginica
— —	Olene clintoni
— scutellaris	Phthorimaea operculella
— sesamiae	Busseola fusca
— sicarius	Sericoris littoralis
— —	Simaethis nemorana
— simplicis	Diatraea saccharalis crambidoides
— smerinthi	Paonias excaecata
— —	Smerinthus geminatus
— —	— ophthalmicus
— stigmatophorae	Stigmatophora gleditschiaella
— theclae	Everes conyntas
— —	Strymon melinus
— tmetocerae	Tmetocera ocellana
— xylinus	Agrotis e-nigrum
— yakutatensis	— —
— —	Autographa gamma var. californica
Apechthis dentata	Psilura monacha
— ontario	Tortrix fumiferana
— pacificus	Notolophus antiqua
— rufata	Psilura monacha
Aphaereta cephalotes	Musca domestica
Aphanurus banksi	Tectocoris lineola
Apelinus argentinus	Parlatoria pergandei

Aphelinus boveli	Chrysomphalus dictyospermi
— chrysomphali	— —
— silvestrii	— —
Aphelopus comesi	Erythroneura comes
— dicraneuri	Dicraneura fieberi
— melalencus	Typhlocyba rosae
— testaceipes	Aphis nerii
Aphycomorpha araucariae	Priococcus araucariae
Aphycus hesperidum	Chrysomphalus dictyospermi
— melanostomum	Lecanium caprae
— punctipes	— —
Aplastomorpha pratti	Lasioderma serricorne
— vandinei	Calandra orizae
— —	Lasioderma serricorne
Arbella subflava	Eutettix tenella
Archirileyia inopinata	Cicada plebeja
— —	Oecanthus pelluceus
— —	Tettigia orni
Arotes occipitalis	Strangalia bicolor
— vicinus	Leptura rubrica
— —	— vagans
— —	— vittata
Artholysis scabricula	Trachelus tabidus
Ascogaster carpocapsae	Laspeyresia molesta
— quadridentatus	Clysia ambiguella
— —	Olethreutes variegana
— —	Polychrosis botrana
— rufipes	Anthonomus pomorum
— —	Carpocapsa pomonella
Aspidiotiphagus citrinus	Chionaspis evonymi
— —	Chrysomphalus dictyospermi
— —	— ficus
— —	Diaspis pentagona
— —	— rosae
— —	Leucaspis signoreti
— lounsburyi	Chrysomphalus dictyospermi
Aspilota fuscicornis	Musca domestica
— —	Paraspiniphora bergenstammi
— nervosa	Musca domestica
Atanycolus labena	Chrysobothris tranquebarica
— rugosiventris	— —
— simplex	Rhagium lineatum
Atractodes bicolor	Calliphora erythrocephala
— exilis	Melinda cognata
Aulacus striatus	Xiphidria camelus
Banchus compressus	Panolis griseovariegata
— volutatorius	Hadena porphyrea

(Fortsetzung folgt.)

## Entomologische Neuigkeiten.

Um die Lebensweise von *Arilus cristatus* zu studieren, wurden eine Anzahl davon eingetragen, wobei es einem ♂ gelang, seinen Rüssel in die Hand des Sammlers einzubohren. Der Stich war sofort sehr schmerzhaft und blieb es während der folgenden zehn Tage, die Umgebung der Wunde wurde hart und ganz weiß. Es mußte geschnitten werden, um Blut und Eiter zu entfernen, und bis der Finger normal war, vergingen nahezu vier Wochen.

In Jaffna auf Ceylon kam das vierjährige Kind einer angesehenen Tamilen-Familie in ärztliche Behandlung. Die Mutter erzählte, daß es schon von

Geburt an schwächlich gewesen sei und besonders an Darmstörungen gelitten habe. Seit es 1½ Jahre alt war, wurden im Stuhl lebende Käfer beobachtet, eine Erscheinung, die sich von Zeit zu Zeit wiederholte und an der es auch jetzt noch leide. Ca. drei Tage vor dem Auswerfen der Käfer zeige es sich aufgeregt, schlafe schlecht, habe keinen Appetit, werfe sich mit Schmerzen im Bett herum. Am Morgen solch einer schlaflosen Nacht trete dann Durchfall ein, der stets mit dem Ausstoßen einer großen Anzahl schwarzer Käfer einsetze. Diese Zahl vermindere sich nach und nach, und nach ungefähr drei Tagen höre die Diarrhoe plötzlich auf. Die Käfer suchen sich aus der Masse zu befreien und fliegen, wenn trocken, davon. Das Kind wird nach dem Anfall wieder wohler, ißt besser, bis es sich wiederholt. Diese Wiederholungen treten ganz unregelmäßig ein, manchmal ein-, auch zweimal im Monat, manchmal erst alle zwei bis drei Monate. Die Bestimmung der Käfer ergab, daß wir es mit einer *Rhynchophorus*-Art zu tun haben. Dieses war das vierte Kind der Familie, die drei älteren Geschwister waren alle unter ähnlichen Symptomen im zweiten und dritten Lebensjahr gestorben, doch ohne daß sich Käfer gezeigt hätten.

Ueber die Beziehung der *Musca domestica* zu Schnecken hat Mons. Séqui interessante Beobachtungen gemacht. Er sammelte eine Anzahl gedeckelter Exemplare, brach in der Hoffnung, Phoridenlarven zu finden, die Deckel auf; die Tiere bildeten einen zweiten Deckel, waren aber zehn Tage später durch die Larven der *Musca domestica* zerstört. Nun wurden lebende, gedeckelte Schnecken in ein Gefäß gesetzt zu Larven unserer Stubenfliege; nach acht Tagen waren sie vollständig aufgefressen. Die Larven bohrten sich durch den Deckel und drangen bis zum Fuß vor. Es dauerte acht Stunden, bis sie eingedrungen waren; von dem abgesonderten Sekret ließen sie sich anscheinend nicht im geringsten stören. Nachdem die eine Schnecke erledigt war, drangen sie unentwegt in die zweite ein. Mitte Januar setzte Mons. Séqui 50 im Freien gesammelte Schnecken abgesondert in Schachteln, die einer Temperatur von 25° Celsius ausgesetzt wurden; neun von diesen 50 Stück enthielten Larven der *M. domestica*. Die Larven, Puppen und Fliegen der Art, die aus den Schnecken stammen, sind durchweg kleiner als die, welche aus verfaulenden Stoffen gezüchtet waren.

Ueber die Herkunft der Lautäußerung von *Acherontia atropos* sind schon die verschiedensten Meinungen mitgeteilt worden, ohne daß dieselben stichhaltig hätten begründet werden können. Jetzt hat Heinrich Prell in den Zool. Jahrb. Abt. Syst. Bd. 42 an Hand genauer persönlicher Untersuchungen diese Herkunft nachgewiesen. Sie entsteht bei einer dem Saugakte entsprechenden Tätigkeit des Pharynx durch rhythmische Unterbrechung eines Luftstromes, der zwischen Außenwelt und Pharynxhöhle kursiert. Die Luft wird durch den engen Spalt zwischen Epipharynx und Pharynxboden hindurchgesogen und dabei durch eine der Funktion der Zunge in einer Zungenpfeife vergleichbare Bewegung des Epipharynx in tönende Schwingungen versetzt. Der Rüssel ist nur als Schallverstärker beteiligt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Liste neuerdings beschriebener und gezogener Parasiten und ihre Wirte VIII. 35-36](#)